Heider



Frauengeschichte(n)

Heider Frauengeschichte(n)

Seit Herbst 2003 besteht in Heide die Frauen-Geschichtswerkstatt als gemeinsames Projekt der Volkshochschule, der Gleichstellungsbeauftragten und des Stadtarchivs. Schnell fand sich eine interessierte Arbeitsgruppe, die sich auf die mühevolle Fährtensuche begibt, um das Leben und Wirken von Frauen in Heide und Dithmarschen aufzuarbeiten.



Gabriela Petersen

n Dr. Tels Elisabeth Ostrowski

Dr. Telse Lubitz

tz Gerda Bohling Inge Harländer

Gunda Massaro

Ingrid Thomsen
Ursel Karnofsky

Die Erforschung von Frauenleben in der Region ist ein Beitrag zur "Geschichte von unten". Sie rückt den Teil der Bevölkerung ins Blickfeld, der von der traditionellen Geschichtsschreibung weitgehend nicht erfasst wird.

Es gibt sie aber: Frauen, die oft im Hintergrund wirken, in Politik, Kultur, Geschichte und im sozialen Bereich aktiv sind und die Aufgabengebiete durch ihr Engagement und ihre Kreativität bereichern. Frauen, die selbstlos arbeiten, nie erwähnt und gewürdigt werden.

Auf Spurensuche in Dithmarschen im 15.-17. Jahrhundert" wurden die Ergebnisse der Frauen-Geschichtswerkstatt im Herbst 2004 in der Ausstellung "Frauengeschichte(n) – Starke Heiderinnen im 19.-21. Jahrhundert" präsentiert.

Ein weiteres Resultat der Arbeit des VHS - Kurses ist der Ihnen vorliegende Kalender.

Die zwölf vorgestellten Frauen haben in ganz unterschiedlichen Bereichen gewirkt, ebenso vielseitig sind die einzelnen Biografien. Über ihr Alltagsleben, ihr soziales, künstlerisches und politisches Engagement ist bisher nur wenig bekannt, da ihr gesellschaftliches Engagement nicht auf der großen politischen Bühne stattfand. Mit der Herausgabe des Kalenders möchten wir dem Vergessen entgegenwirken.

Heide, Herbst 2005

Frauen-Geschichtswerkstatt Heide



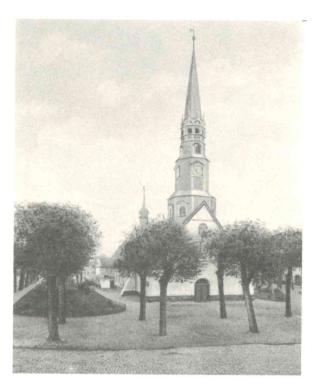
Anna Prall, geb. Paulsen

* April 1847 - † Mai 1924 Christlich Zukunftsweisend Tatkräftig Überzeugend

Anna Prall war Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende des "Vaterländischen Frauenvereins" in Heide und prägte über 40 Jahre lang die Sozialarbeit der Stadt.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, als die soziale Absicherung der Menschen durch den Staat noch in den Kinderschuhen steckte, leistete Anna Prall zusammen mit anderen Frauen der Stadt Heide den Menschen Hilfe, die heutigen Ansprüchen an professioneller Sozialarbeit mehr als gerecht werden könnte.





Der Chronist berichtet: "Mit Recht nannte man sie die Diakonisse von Heide. Es gab wohl niemanden in Heide, der in den Häusern der Armen und Kranken so gut Bescheid wusste wie Frau Propst Prall."

Gemeinsam mit 28 Männern und einer weiteren Frau gehörte sie 1919 zu den ersten Frauen, die in das Heider Stadtverordnetenkollegium gewählt wurden. Durch ihren Einfluss und mit Unterstützung der St. Jürgen Kirchengemeinde gelang es erstmals, ausgebildete Diakonissen mit dem Dienst in der Stadt zu beauftragen. Anna Prall war eine durch ihren christlichen Glauben geprägte tatkräftige Frau. Sie agierte mit großer Überzeugungskraft und zukunftsweisend für die Gesellschaft. Ihr Wirken wurde durch hohe Auszeichnungen anerkannt.

Elisabeth Ostrowski

Januar

1	2	3	4	5	6	7	
8	9	10	11	12	13	14	
15	16	17	18	19	20	21	
22	23	24	25	26	27	28	
29	30	31					

Sophie Dethleffs

* 10. Februar 1809 in Heide

† 13. März 1864 in Hamburg



Dichterin von hochdeutschen und plattdeutschen Gedichten

In einer Zeit, in der die plattdeutsche Sprache absolut verpönt war, auch von der Kanzel nicht in plattdeutsch gepredigt werden durfte, bot Sophie Dethleffs ihre Gedichte in Plattdeutsch dar. Sie trug – zunächst in Heide – Gelegenheitsgedichte vor, inszenierte Theaterstücke und begleitete manche Feier mit Gesang und Versen. Ihr berühmtes Gedicht "De Fahrt na de Isenbahn" ist bis heute unvergessen. 1850 wurde bei Pauly in Heide die erste Auflage gedruckt, und bereits 1852 erschien es in einem Schullesebuch für Schleswig-Holstein.

55-jährig starb Sophie Dethleffs verarmt am 13. März 1864 im Hamburger Schröder Stift, wo sie gemeinsam mit ihrer blinden Schwester die letzten Lebensjahre verbrachte.

Nachfolgend ein Auszug aus dem 356 Zeilen langen Gedicht "De Fahrt na de Isenbahn":

Hans har sien Fru dat all lang verspraken, Se wullen tohopen mal`n Lusttour maken, Wenn dat Werder ins moje weer Un nicks to doon för de Wagen un Peer.

Denn wo ehr Fründschap, wo Clas Ohm wahn, Da gung jüs voröber de Isenbahn. Da weer all lang so vähl Snackens um wähn, Nu wull`n se doch sülbst den Spektakel mal sehn.



Februar

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29						

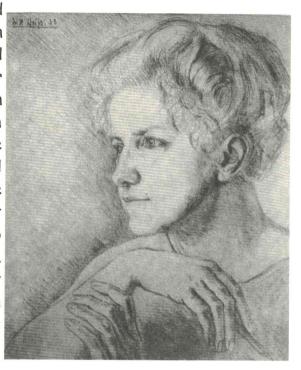
Hela Sander

Geborene Helene Wilhelmine Christine Krüger

* 24. März 1879 in Heide

† 16. September 1952 in Frankfurt a.M.

Hela war ein wissensdurstiges, temperamentvolles und offenes junges Mädchen, das sich nicht an die geltenden gesellschaftlichen Regeln hielt. Sie heiratete jung und verließ die Enge der Kleinstadt Heide. Außerhalb ihrer Heimat hat Hela Sander ihren Bildungsdurst stillen können, pflegte Kontakte, die in Heide nicht möglich waren und führte ein eigenständiges Leben. Sie begründete literarische Zirkel und setzte sich für sozial schwächere Menschen ein. In der Fremde entdeckte sie auch ihre literarischen Fähigkeiten. Bemerkenswert ist die Vielfalt ihres literarischen Schaffens. Sie schrieb Gedichte. Erzählungen, Geschichten. Märchen. Heimatdichtung wie ihr Heimwehbuch "Lüd ut de Heimot - Ernste und lustige plattdütsche Geschichten" und einen Kriminalroman. Hela Sander verfasste ihre Werke teils in hochdeutscher teils in plattdeutscher Sprache.



Gabriela Petersen



"Frauen, die aus der Geborgenheit des Hauses in die Welt hinaustreten, pflegten es nicht immer leicht zu haben. Was es im vorigen Jahrhundert für eine Frau bedeutete, die ihr gezogenen Grenzen zu überwinden und die allgemeinen Spielregeln außer acht zu lassen, kann unsere Generation nicht mehr ermessen."

Magdalena Weihmann

März

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25 <mark></mark>	26	27	28
29	30	31				

Wilhelmine (Minna) Sophie Elsabea Postel

* 04. April 1844 in Heide † 16. Dezember 1933 in Heide



Gönnerin und Wohltäterin

1893 ließ Minna Postel nach ihren Vorstellungen ihr Haus am Markt erbauen. Heute befindet sich darin die Volkshochschule der Stadt Heide.

Von ihrem ererbten Vermögen verteilte sie großherzige Spenden sowohl an Vereine als auch an Privatpersonen, oft ohne selbst in Erscheinung zu treten. Sie war 1890 Mitbegründerin des Heider Weihnachtsvereins und des 1916 gegründeten Frauenvereins.

Minna Postel gab auch die Anregung, einen hauswirtschaftlichen Unterricht in den Heider Schulen einzuführen und versuchte so, den Mängeln in der allgemeinen Mädchenbildung entgegenzutreten. Bei der Einrichtung und Mitfinanzierung der Schwesternstation in der Tannenstrasse war sie ebenso tätig wie mit einer Spende für den Kauf des Geburtshauses Klaus Groths. Ihr Haus, nach ihrem Wunsch Postelheim genannt, und ihr Grundstück vermachte sie unter Auflagen der Stadt Heide.



April

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					





Ehefrau des Dichters und Lyrikers Klaus Groth
Der Zufall wollte es, dass sich im Juli 1858 die damals 28jährige Doris Finke, eine feine und ebenmäßige Erscheinung,
gebildet, hoch musikalisch, mehrere Sprachen sprechend,
aber dennoch einfach und anspruchslos, Tochter eines
wohlhabenden Bremer Weinhändlers und der durch seinen
"Quickborn" bekannte 40-jährige Dichter Klaus Groth, Sohn
eines Dithmarscher Müllers, in Kiel kennen lernten. Groth
verstand es, Doris durch seine angenehme Art des Erzählens
und durch sein großes Allgemeinwissen zu beeindrucken. In
jenem Sommer wuchs eine Liebe, die fast 20 Jahre in
engstem Zusammensein, in Glück und Leid halten sollte. Die
Biografie Doris Groth's zeigt ein Frauenleben auf, das vom
Schicksal nicht verschont wurde.

Von den fünf Kindern, die sie geboren hat, musste sie zwei zu Grabe tragen. Ständige Geldsorgen sowie ihre und Groth's Krankheiten machten ihr schwer zu schaffen. Sie hat den Dichter antreiben müssen, wenn er melancholisch war. Sie hielt das Haus offen für Künstler und Gäste, die fast täglich ein und aus gingen.

Sie las mit Stolz seine Werke und übersetzte Teile davon. Trotz ihrer Krankheit begleitete sie ihn auf seinen Reisen. Doris liebte ihren Mann und unterstützte ihn wo sie nur konnte. Ihre tiefe Gläubigkeit gab ihr die Kraft, die Schicksalsschläge zu ertragen. Wenn sie auch in ihrem Tagebuch notiert: "Der Schmerz zieht mit uns durchs Leben" so schreibt sie an anderer Stelle: "Wir waren trotz allem glückliche Menschen."

Nach einer langen Kur im Süden, die keine Besserung für ihr Lungenleiden brachte, starb Doris Groth 1878 in Kiel.

Gunda Massaro

Mai

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Erna Anna Elisabeth Weißenborn

* 10. Juli 1898 in Köln

† 19. März 1973 in Heide



Die Schriftstellerin und Dramatikerin Erna Weißenborn kam als zehnjähriges Mädchen auf mehreren Umwegen nach Heide. Abgesehen von einigen Reisen hat sie ihr ganzes Leben dort verbracht. "Sie liebte und benötigte ihr Heide wie die Tinte zum Schreiben. Für sie war es Heimat, Kulisse, Publikum und Stichwortgeber." Schon in den Schuljahren zeigte sich ihre literarische Begabung. Fünfzehnjährig schrieb sie Geschichten für die Lokalzeitung und verfasste mit 16 Jahren ihren ersten Roman. 1914 folgten "Die Mausefalle" und 1927 "Der Stern Kretuklar". Ihre Bücher wurden in Berlin verlegt und machten Erna Weißenborn einem größeren Leserkreis bekannt. Eine besondere und für eine Frau ungewöhnliche Begabung zeigte Erna Weißenborn als Dramatikerin. Einen entscheidenden Erfolg errang sie mit dem Schauspiel "Destille Veit", das 1940 im Deutschen Theater Berlin mit u.a. Elisabeth Flickenschildt aufgeführt wurde.

1940 erlebte die Tragödie "Lina Nordmann" ihre Uraufführung im Schauspielhaus Hamburg, 1943 die Komödie "Umzug ins Altersheim" in Leipzig. Die Kritiken hoben Erna Weißenborns echte dichterische Begabung, ihre Kunst der Charakterisierung und ihre Fähigkeit, in sparsamsten Dialogen Wesentliches auszudrücken, hervor. Nach dem 2. Weltkrieg erschienen noch zahlreiche Schauspiele, Romane, Kurzgeschichten und Hörspiele aus der Feder von Erna Weißenborn. In ihren letzten Lebensjahren verfasste sie noch mehrere autobiografische Erzählungen und Romane.



Ursel Karnofsky

Juni

o um							
1	2	3	4	5	6	7	
8	9	10	11	12	13	14	
15	16	17	18	19	20	21	
22	23	24	25	26	27	28	
29	30						

Gerda Nissen, geb. Meyer

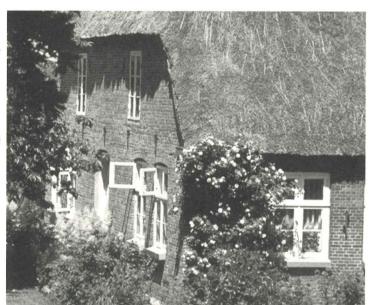
* 31. Juli 1929 in Mölln † 12. Oktober 1999 in Meldorf



Gerda Nissen absolvierte nach ihrem Schulabschluss in Mölln eine Ausbildung als Redakteurin bei den Lübecker Nachrichten. Dort war sie damals die einzige Frau.

In diesem Beruf arbeitete sie bis zum Jahre 1971. Dann folgte sie ihrem Mann nach Meldorf. Dieser Umzug hatte weitreichende Folgen: Gerda Nissen entdeckte ihre Liebe zu historischen Rosen. Der erste Fund war die "Belle Isis", rosa, dicht gewickelt und würzig duftend, von 1845.

Ihr folgten in den Jahren danach 42 weitere alte Rosensorten, einige davon bereits bekannt, andere dagegen noch weitgehend unbekannt. Die Fundstellen waren Bauernhöfe, Viehställe und Friedhöfe. Die Suche nach der Geschichte dieser Rosen führte Gerda Nissen ins alte Rom, zu den Klostergärten des Mittelalters und zu den holländischen Blumenmalern. Sie stand in Verbindung mit Rosenliebhabern in ganz Deutschland und im Ausland. Die von Gerda Nissen gefundenen Rosen, die, wie alle historischen Rosen, nur einmal jährlich im Juni blühen, wachsen jetzt am Landwirtschaftsmuseum in Meldorf.



Juli

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	•			

Lola Gerdts

* 10. August 1870 in Jerseycity, USA † 14. März 1937 in Heide

"Die Schule ...meine Lebensaufgabe..."



Von 1900 bis 1932 leitete Lola Gerdts die Privat-Mädchenschule/ Städtische höhere Mädchenschule/Klaus Groth-Schule. Sie baute die Schule zu einer über Heide hinaus bekannten und geachteten Einrichtung aus. Das Angebot - gute Allgemeinbildung, stabile Wissensgrundlage für die Aufnahmeprüfung für weiterführende Schulen, Zugangsvoraussetzungen für eine Berufsausbildung ist heute eine Selbstverständlichkeit. Damals, zu Lola Gerdts' Lebzeiten, entwickelte sich das Bildungswesen für Mädchen erst. Ihr Verdienst ist es, die Chancen der neuen gesetzlichen Möglichkeiten rasch genutzt zu haben, um ihren Schülerinnen eine höhere Bildung zu bieten. Ohne ihre Schule hätten hunderte von Mädchen nur Zugang zum Volksschulwissen gehabt. Die Erfahrungen mit Geselligkeit und Theaterspiel, mit Literatur und Kunst in der Schule wurden für viele Mädchen zu einem prägenden Frlebnis

Die Fotos zeigen Lola Gerdts ca. 1906 und das Pensionat der Schule um 1908, in dem auch Lola Gerdts wohnte. Heute gehört das Gebäude zur Klaus-Groth-Schule.

Ingrid Thomsen



August

2	3	4	5	6	7
9	10	11	12	13	14
16	17	18	19	20	21
23	24	25	26	27	28
30	31				
	2 9 16 23	2 3 9 10 16 17 23 24	2 3 4 9 10 11 16 17 18 23 24 25	9 10 11 12 16 17 18 19 23 24 25 26	2 3 4 5 6 9 10 11 12 13 16 17 18 19 20 23 24 25 26 27

Liesbeth Lindner, geb. Nitsch

* 18. September 1926 in Königsberg

Eine engagierte Heider Kommunalpolitikerin

Frau Lindner wuchs mit drei Geschwistern in Königsberg auf, machte dort die mittlere Reife und begann eine Verwaltungslehre, die sie wegen des 2. Weltkrieges abbrechen musste. Flucht und Vertreibung führten sie nach Dithmarschen, in Heide fand sie eine neue Heimat und Wirkungsstätte für ihre politische und soziale Arbeit. Beruflich war sie als Sekretärin beim Deutschen Gewerkschaftsbund tätig. So lag es für die motivierte Kämpferin nahe, sich in der Frauenarbeit des DGB für die Verbesserung der Situation der Frauen in Haushalt und Beruf stark zu machen. Von 1970 bis 1990 wirkte die Sozialdemokratin als Stadtverordnete im Bereich Soziales, Gesundheit sowie im Kultur- und Bildungswesen. 1979 wurde sie in den Magistrat gewählt und setzte sich als Sozialdezernentin im Sozial- und Gesundheitswesen besonders für sozial Schwächere ein.



Mit ihrem Namen wird der Aufbau des Alten- und Pflegeheims verbunden, ebenso wie die Einrichtung der Sozialstation, des Ganztagskindergartens, des Seniorenbeirats und des Frauenhauses.



Sie erwarb sich Partei übergreifend und in der Heider Bevölkerung große Achtung.

Ihre ehrenamtliche Arbeit wie u.a. auch die 40-jährige Tätigkeit in der Vertreterversammlung der AOK als alternierende Vorsitzende wurde durch die Verleihung der Freiherr-von-Stein-Medaille (1985), der Verdienstmedaille der Stadt Heide (1990) und der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1992) gewürdigt.

"Du leistest mehr als Deine Pflicht. Dein soziales Engagement ist beispielhaft!", sagte Bürgervorsteher R. Woelk anlässlich der Verleihung der Verdienstmedaille der Stadt Heide.

Gabriela Petersen

September

1	2					
	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Auguste Ebeling, geb. Kretschmann

* 28. April 1889 in Pankritz-Colonie, Elbing † 08. November 1972 in Heide

1919 trat die Tabakarbeiterin Auguste Ebeling in die SPD ein. Im gleichen Jahr wurde sie Mitbegründerin des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Heide. Im September 1933 musste sie Scheibeneinwürfe in ihrem Laden hinnehmen, die Geschäfte gingen daraufhin zurück und der Laden wurde geschlossen. Im August 1944 wurde Auguste Ebeling im Rahmen der "Gewitteraktion", bei der nach der Invasion der Alliierten in der Normandie und dem gescheiterten Attentat auf Hitler eine flächendeckende Verhaftungswelle demokratischer Politiker vornehmlich der SPD und des Zentrums - durch die Gestapo einsetzte, verhaftet und sieben Wochen im Kieler Polizeigefängnis inhaftiert. Nach 1945 stellte sich Auguste Ebeling als eine der ersten Bürgerinnen für den Wiederaufbau der kommunalen Selbstverwaltung zur Verfügung.





In zähen Verhandlungen mit den Alliierten gelang es ihr, viel Not und Elend insbesondere der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu lindern. Von 1948 bis 1951 und von 1955 bis 1959 wirkte Auguste Ebeling als Stadtverordnete der SPD in Heide. Sie war u.a. von 1948 bis 1951 Mitglied der Wohnungskommission und des Fürsorgeausschusses. Von 1946 bis 1959 gehörte sie dem Kreiswohlfahrtsausschuss und dem Beirat für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene an. Mitglied des Kreistages war sie von 1955 bis 1959.

Ursel Karnofsky

Oktober

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Elsa Peters, geb. Hinrichs

* 15. November 1906 in Heide † 20. April 1998 in Brunsbüttel



In ihren niederdeutschen Erzählungen und Gedichten widmete sich die Schriftstellerin Elsa Peters insbesondere Land und Leuten an der schleswig-holsteinischen Westküste. Neben ihren Büchern erschienen zahlreiche Veröffentlichungen in Tageszeitungen, Zeitschriften und im Rundfunk. In Anerkennung und Würdigung ihrer herausragenden Verdienste auf dem Gebiet der Heimat- und Kulturpflege, insbesondere der Pflege und Förderung der plattdeutschen Sprache in vielfältiger Hinsicht, verlieh ihr der Kreis Dithmarschen den Kulturpreis des Jahres 1985. Mit ihren heiteren und besinnlichen Erzählungen und Gedichten hat sich Elsa Peters nicht nur in Dithmarschen, sondern auch weit über die Kreisgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Ihr erstes Buch "Sünnschien un Regen" erschien 1975. Es folgten u. a. "Wo de Wind vun Westen weiht" (1976), "Plattdüütsche Fabeln" (1977) und "Grootvadder's Lüttenheid" (1982). Ursel Karnofsky

"Wo de Wind von Westen weiht dor bün ik tohuus. "In dat Ländeken deep", as Klaus Groth sä. Wind weiht hier ümmer, mal mehr, mal weniger. Wenn de Storm de See gegen die Dieken smitt, de Bööm knickt un de Pann von de Dacken ritt... De Wind kann aver ok ganz week in liesen fiecheln, bi Sommerdag, wenn de gröne Gast lange siedige Grannen hett... Denn komm in unser "Ländeken deep" und luuster. Laat di wat vertelln."



November

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					



Lotte Schulz, geb. Ludwig

* 07. Dezember 1921 in Heide † 19. Oktober 2003 in Heide

Ein echter Heider Markenartikel

Lotte Schulz war eine echte Heider Bürgerin. Nach dem Besuch der Schule absolvierte sie eine kaufmännische Ausbildung. Während des Zweiten Weltkrieges war Lotte Schulz für die Wehrmacht als Verwaltungsangestellte in Frankreich tätig. Nach dem Krieg lernte sie ihren zweiten Mann Heinrich Schulz in der Heider Speeldeel kennen.

Die Besuche vieler Jahrmärkte in Schleswig-Holstein und darüber hinaus war ihr gemeinsames Hobby. Durch die Mitwirkung bei vielen Veranstaltungen entwickelten sich in den 1970er Jahren die Figuren "Marktmeister und sien Frau". Parallel mit dem Aufbau des Tourismusvereins in Heide wurden Lotte und Heinrich Schulz zum sympathischen Werbeträger aufgebaut. Im Modestil der Jahrhundertwende warb Lotte Schulz gemeinsam mit ihrem Mann für die Stadt Heide und die Ferienregion Dithmarschen im gesamten Bundesgebiet.



Für diesen ehrenamtlichen Einsatz wurde sie am 15.12.1993 mit der Verdienstmedaille der Stadt Heide ausgezeichnet und am 14.04.2003 mit der Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein.

Telse Lubitz

Dezember

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	-			